

CON NEC TED

A close-up photograph of a dandelion seed head. The seed head is dark and fuzzy, with a long, thin stem extending upwards. The seeds are blowing away from the head, creating a fan-like shape. The background is a soft, out-of-focus green.

Wer ist Jesus und wie bist du **CONNECTED** mit ihm?

Hast du schon erlebt, wie **GOTT** dich hält und dir nahe sein möchte?

Entdecke, wie du deine **ZEIT** mit ihm spannend gestalten kannst.

Außerdem bist du verbunden mit anderen.

Wie siehst du die Menschen um dich herum?

Wie steht es um deine Beziehungen und **FREUNDSCHAFTEN**?

Finde es heraus.

INHALT

- SEITE 4  **SPAZIERGANG** zu Psalm 23
20 Minuten – walk
- SEITE 8  **ZUFALLSANDACHT** mit Bildern
15 Minuten – action
- SEITE 10  **LEBENSGBET** – Was das Vaterunser bedeutet
20 Minuten – deeper
- SEITE 15  **MACHE DEN TEST** – Deine Art, Gott zu begegnen
15 Minuten – lassmareden
- SEITE 21  **BIBELLESE** – Bible Art Journaling
30 Minuten – lassmareden
- SEITE 23  **SEHEN**, was Jesus sieht
10 Minuten – challenge
- SEITE 25  **VATER UNSER**
6 x 1 Minute – challenge
- SEITE 26  **GLÜCK** – Landart
20 Minuten – action

**Bei jedem Thema findest du eine dieser Kategorien.
Wähle, was für dich grade passt.**

-  **action** – Ein Thema kreativ erleben
-  **deeper** – Input zum Tiefergraben, Fragen und Forschen
-  **walk** – Dein Spaziergang mit Jesus
-  **lassmareden** – Die Bibel, Jesus und du
-  **challenge** – Deine Herausforderung
-  **du & ich** – Deine persönliche Zeit mit Jesus

SEITE 28

 **SPAZIERGANG MIT JESUS** – Psalm 1
20 Minuten – walk

SEITE 30

 **STILLETAGEBUCH** – Takeaway für deinen Alltag
10 Minuten – du & ich

SEITE 32

 **GOLDADER** – Ein Bild sagt mehr als tausend Worte
5 Minuten – action

SEITE 33

 **KÖRPERSPRACHE** – Gebetshaltungen
15 Minuten – du & ich

SEITE 36

 **ABENDMEDITATION** – Johannes 6,35
5 Minuten – du & ich

Für die Gruppenleitung:

SEITE 39

 **IMPULS** – „hineni“
25 Minuten

SEITE 42

 **IMPULS** – Ich bin die Tür (Johannes 10,9)
25 Minuten

Zeit: **20 min**



SPAZIERGANG

zu Psalm 23

Mache ein Foto von diesem Thema – zum Nachlesen unterwegs. Dann geh raus und starte deinen Spaziergang. Er enthält fünf kleine Stopps mit kurzen Texten und Gedanken zu Psalm 23. Dieser handelt von einem Hirten, der für seine Schafe sorgt. Oder von Gott, der sich um jeden einzelnen Menschen kümmert. Geh los, vielleicht zu einer ruhigen Tageszeit, zum Beispiel während die Sonne aufgeht...?

1

Geh zu einem Ort in der Natur – am besten passt eine Wiese, ein Bach oder ein Hügel. Dann lies:

„Der Herr ist mein Hirte, ich habe alles, was ich brauche. Er lässt mich in grünen Tälern ausruhen, er führt mich zum frischen Wasser.“
(Psalm 23,1-2)

Was bedeutet dir das? Was brauchst du? Schreibe gerne ein paar Stichworte auf. Lass oben auf dem Papier etwas Platz – etwa 1/3 der Seite.

2

Nun geh ein Stück weiter. Wenn du diesmal anhältst, mache Kniebeugen, Liegestützen oder Situps. Das kostet Kraft ...

„Er gibt mir Kraft. Er zeigt mir den richtigen Weg um seines Namens willen.“

(Psalm, 23,3)

Gott ist deine Kraft. Auch wenn du dich noch jung und stark fühlst, brauchst du Gottes Kraft. Wo kann Gott dir helfen, deine Stärke sein?

Notiere auch dazu Stichworte.

3

Geh ein Stück weiter und lies den nächsten Vers der Bibelstelle:

„Auch wenn ich durch das dunkle Tal des Todes gehe, fürchte ich mich nicht, denn du bist an meiner Seite. Dein Stecken und Stab schützen und trösten mich.“

(Psalm 23,4)

Jede Person geht mal durch dunkle Zeiten. Da hilft es, wenn man jemanden an der Seite hat. Schließe gleich die Augen und überlege dabei: Wo tappst du in deinem Alltag aktuell im Dunkeln? Was macht dir mitten im Dunkeln Mut? Was hilft dir? Wer sind deine Wegbegleiterinnen und Wegbegleiter, die dich trösten? Wo wünschst du dir Gottes Schutz und Trost? Schließe jetzt die Augen und nimm dir etwas Zeit.

Schreibe anschließend Stichworte zu deiner Situation und deinen Mutmachern auf. Dann rede mit Jesus darüber – in Gedanken oder sprich laut, während du weiterläufst.

4

Schau dich um: Siehst du Nüsse oder Beeren? Pflücke sie, wenn du dir sicher bist, dass man sie essen kann. Dann lies den nächsten Vers:

„Du deckst mir einen Tisch vor den Augen meiner Feinde. Du nimmst mich als Gast auf und salbst mein Haupt mit Öl. Du überschüttest mich mit Segen.“

(Psalm 23,5)

Du bist eingeladen! An einen Tisch, der voller leckerer Speisen ist. Das klingt wunderbar. Auch wenn die Menschen um dich herum es gerade nicht gut mit dir meinen. Jesus umsorgt dich und beschenkt dich. Vielleicht sogar jetzt, wenn du eine Nuss oder eine Beere isst. Er möchte dich mit Gutem überschütten.

5

Gehe nun zurück ins Haus und lies dann weiter.

„Deine Güte und Gnade begleiten mich alle Tage meines Lebens, und ich werde für immer im Hause des HERRN wohnen.“

(Psalm 23, 6)

Jetzt hast du wieder ein Dach über dem Kopf. Du bist im Trockenen. Du musst nicht frieren. In ein Haus gehen zu können, ist ein Geschenk und nicht selbstverständlich. Das „Haus des Herrn“ meint noch mehr. Sicherheit bei Gott. Gutes, das hier „wohnt“. Nimm deinen Zettel, auf dem du einige Wünsche und Anliegen notiert hast. Male ein Dach darüber. Oder falte die Ecken an der Seite, sodass es wie ein Dach aussieht. Du kannst diese Dinge in einen sicheren „Raum“ bringen, zu Gott. Vielleicht hat er dir bereits Hilfe und Trost gebracht? Auch wenn wir Gott nicht so gut sehen wie Gegenstände, begegnet er dir. Manchmal durch andere Menschen, manchmal durch Natur, Musik und einiges mehr ...

Schreibe Sätze aus Psalm 23, die dich besonders angesprochen haben, in das Dach.

Dazu kannst du mit Gott reden, beten:

„Gott, hier bin ich. Danke, dass du bei mir bist, mich trösten und schützen möchtest. Ich wünsche mir, dass du mir an diesem Tag begegnest und so für mich sorgst wie ein guter Hirte für seine Schafe. Amen.“

Tipp:

Diesen Psalm und weitere Psalmen findest du übrigens in die heutige Sprache übertragen im Buch „Höre meine Stimme“ von Peter Spangenberg. Schau doch mal rein.



Wenn du mehr darüber erfahren willst, wie du Gott erleben kannst, mache den Test aus diesem Heft von Seite 15: „Deine Art, Gott zu begegnen“.

Zeit: **15 min**

ZUFALLS-ANDACHT

mit Bildern

Schnapp dir diese Karte:

Was siehst du?
Was spricht dich an?
Zu was ermutigen, fordern
dich die Bilder heraus?
Wo begegnet Gott dir?

Schreibe alle deine Assoziationen, Fragen,
Antworten rund um die Bilder auf.

Du darfst die Karte anschließend für dich mitnehmen.



Gott kann durch vieles reden: durch Lieder, die Bibel oder andere Menschen. Aber auch durch Gedanken, die er dir gerade gibt. Findest du bei dem, was du aufgeschrieben hast, einen solchen Gedanken, der von Gott kommen könnte? Kleiner Tipp, um das zu erkennen: Gottes Gedanken sind gut und voller Liebe.

Experiment für Mutige (am besten 3-4 Personen):

Auch mit geschlossenen Augen kannst du sehen. Stell dir zum Beispiel dein Zimmer zu Hause vor. Siehst du den Kleiderschrank? Das Muster deiner Bettwäsche? Das ist dein inneres Kino.

Stell dir vor, Gott ist der Regisseur und kann dir seine eigenen Filme zeigen und Eindrücke schenken. Dir persönlich etwas sagen und mitteilen.

Geht nun reihum: Nehmt euch für jede Person zwei Minuten Zeit und betet für sie im Stillen. Bittet Gott, dass er euch ein Bild oder einen Film für die Person zeigt. Nennt nach zwei Minuten, was ihr gesehen habt. War es ein Gegenstand? Ein Lied? Ein Wort? Ein Bild? Sprecht es aus. Die Person, die an der Reihe ist, darf selbst prüfen: Hat vielleicht Gott mit seinen liebevollen Worten zu mir gesprochen?

Zeit: **20 min**



LEBENS- GEBET

Was das Vaterunser bedeutet

Was denkst du übers Beten?

In der Bibel lesen wir, dass einige Freunde von Jesus, seine Jünger, ihn fragten: „Hey, Jesus, wie geht das eigentlich mit dem Beten?“ Jesus nannte ihnen sechs Sätze – wir kennen sie als das Vaterunser.

Das Vaterunser ist wie ein Rahmen, in dem du deine Gedanken und Sorgen abladen kannst. Hast du es schon mal gebetet? Vielleicht kennst du es aus dem Gottesdienst? Aber letztlich geht es nicht ums Auswendiglernen. Sondern um ein Beziehungsgebet mit ganzem Herzen. Lies es einmal komplett und dann die Erklärungen zu den einzelnen Teilen.

*„Unser Vater im Himmel!
Dein Name werde geheiligt.
Dein Reich komme.
Dein Wille geschehe wie im Himmel so auf Erden.
Unser tägliches Brot gib uns heute.
Und vergib uns unsere Schuld,
wie auch wir vergeben unsern Schuldigern.
Und führe uns nicht in Versuchung,
sondern erlöse uns von dem Bösen.
Denn dein ist das Reich und die Kraft
und die Herrlichkeit in Ewigkeit.
Amen.“*

(Matthäus 6,9-13)

Charakter des Vaters

„Unser Vater im Himmel! Dein Name werde geheiligt.“

Das aramäische Wort für „Vater“ ist Abba. Aramäisch war die Muttersprache von Jesus. „Abba“ kann man gleichsetzen mit „Papa“. Wie kommt dir das vor, wenn du Gott mit „Papa“ oder „Papi“ ansprichst? Gott möchte nicht „irgendwo da oben“ sein, sondern wie eine ganz nahe und liebevolle Person. Zum Beispiel ein liebender Vater.

Das Reich des Vaters

„Dein Reich komme. Dein Wille geschehe.“

Jesus redet von einem „Reich“, wie ein Königreich. Gott ist derjenige, der die Welt beherrscht. Vertraust du diesem guten König? Der das Beste für dich will? Dann kannst du beten: „Ich will, was du willst, Papa. Deine Vorhaben sind gut und ich vertraue dir.“

Fürsorge des Vaters

„Unser tägliches Brot gib uns heute.“

Gott sorgt für dich. Jeden Tag neu. Du kannst ihm immer sagen, was du brauchst. Kennst du die Geschichte der Israeliten im Alten Testament? Sie gingen durch die Wüste und Gott hat ihnen jeden Tag „Manna“ geschenkt – dieses Brot kam jeden Tag vom Himmel geregnet (2. Mose 16). Sie sollten davon Vorrat für einen Tag sammeln. Was sie zu viel gesammelt hatten, wurde am nächsten Tag schlecht. Und wenn sie das Einsammeln vergaßen, mussten sie bis zum nächsten Tag warten. Gott versorgt dich jeden Tag neu. Komm jeden Tag neu zu ihm.

Vergebung des Vaters

*„Und vergib uns unsere Schuld,
wie auch wir vergeben unsern Schuldigern.“*

Manchmal passiert es, dass wir einem Menschen zu nahe treten und ihn verletzen. Das fühlt sich mies an. Fällt dir so eine Situation ein? Vielleicht wird es Zeit für eine Entschuldigung? Übrigens gibt es auch Schuld gegenüber Gott. Wenn wir jammern oder immer mehr wollen, zeigt das: Gottes Gaben reichen uns nicht. Hast du dich schon mal bei Gott entschuldigt? Das meint der erste Satzteil „vergib uns unsere Schuld.“

Teil zwei geht noch weiter. Da geht es darum, selbst zu vergeben. Kannst du verzeihen, wo ein Anderer dir zu nahe getreten ist? Lass deine Wut los. Das ist deine Entscheidung ... Gott freut sich, wenn du es versuchst, und hilft dir dabei.

Das Wort „vergeben“ kennen wir auch in anderem Zusammenhang, z. B. wenn ein Auftrag zum Bau einer Straße oder so vergeben wird. Die Verantwortung sich darum zu kümmern wird dann an eine Firma abgegeben. Vergebung bedeutet auch, dass wir sozusagen den Auftrag, sich weiter um die Angelegenheit zu kümmern, an Gott abgeben. Vergebung macht frei. Vergeben heißt nicht vergessen, denn Manches können wir nicht vergessen. Aber

durch Vergebung können wir frei von Hass und Bitterkeit werden, weil wir die Verantwortung an Gott abgeben, dass Gerechtigkeit geschieht, wenn uns etwas angetan wurde. Das können wir getrost Gott überlassen. Und wieder befreit leben, statt negative Gedanken und Gefühle ständig mit uns herumzuschleppen. Gott möchte uns durch Vergebung Lasten abnehmen. Das ist ein Riesengeschenk!

Leitung des Vaters

***„Und führe uns nicht in Versuchung,
sondern erlöse uns von dem Bösen.“***

Diese Bitte des Vaterunsers ist vielleicht am schwierigsten zu verstehen. Denn der griechische Ausdruck, der in der Originalfassung hier steht, kann nicht exakt übersetzt werden. Papst Franziskus schlug z. B. als neue Übersetzung vor „verlass uns nicht in der Versuchung“.

Im Französischen und Italienischen wurde übrigens die Formulierung des Vaterunsers an dieser Stelle bereits geändert: „Überlass uns nicht der Versuchung“ kommt dem ursprünglichen Sinn näher, denn Gott stellt den Menschen ja keine „Fallen“. Jesus selbst war Versuchungen ausgesetzt (z. B. in der Wüste zu Beginn seines Wirkens oder vor seiner Verhaftung: Matthäus 4,1-11 und Matthäus 26,36-46). Er hat es durchgestanden und damit gezeigt: Gott geht durch das, was wir Menschen erleiden, auch selbst hindurch. Gottes Sohn Jesus kennt alles: Versuchung, Ungerechtigkeit, Verrat, Trauer, Erniedrigung, Spott, Schmerzen, Folter, Verlassenheit, Tod. Gott ist ein Gott, der mit uns mitleidet. Und der auch seine Hilfe anbietet.

Diese Bitte ist aber auch eine Herausforderung. Immer wieder fallen uns Gemeinheiten für andere ein. Oder wir sind egoistisch. Wenn du diesen Satz betest, nimmst du einen wichtigen Auftrag an – wie Agenten im Film. Der Auftrag ist: Gottes Liebe in die Welt tragen und nach seinem Willen leben. Das klappt leider nicht immer. Wir sind ja keine Superhelden... Umso wichtiger, dass wir diesen Satz beten und Gott auf den Plan rufen. Er kann helfen.

Für immer Gott

*„Denn dein ist das Reich und die Kraft
und die Herrlichkeit in Ewigkeit. Amen.“*

Gott ist der, der Macht hat, dem alles gehört. Jetzt und für immer. Er freut sich, wenn du das anerkennst – und wie gut, dass du diesem allmächtigen Gott vertrauen kannst, statt alles selbst unter Kontrolle haben zu müssen.

Wenn du das Vaterunser betest, erwartest du dann, dass Gott mit dir Kontakt aufnehmen will? Bete das Vaterunser jetzt noch mal. Ergänze zu jedem Satz deine eigenen Gedanken.

Zum Beispiel „Dein Wille geschehe. – Jesus, ich weiß grade nicht, was dein Wille ist. Es gibt diese verschiedenen Optionen. Ich fühle mich darin überfordert...“

Mach das Beten nicht so kompliziert, fang einfach an, so als wenn du mit einem guten Freund direkt neben dir redest. Vielleicht hilft es dir, beim Beten ein kleines Kreuz in die Hand zu nehmen. Und so, wie du das Kreuz in der Hand hältst, ist Gott dir durch das Gebet nahe.

Kategorie: **lassmareden**

Du brauchst: **DinA4-Seite „Test: Deine Art, Gott zu begegnen“**

Zeit: **15 min**



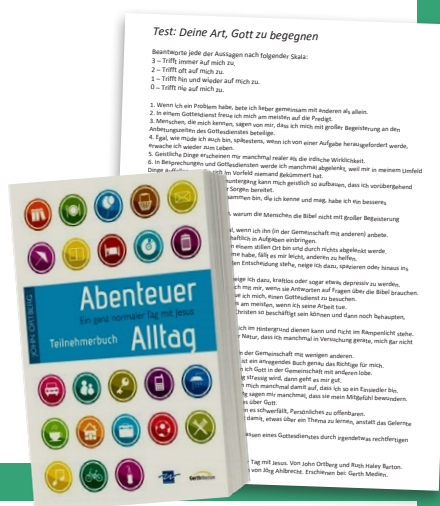
MACHE DEN TEST

Deine Art, Gott zu begegnen

Es gibt so viele Wege, Gott zu begegnen. Man kann sie auch „geistliche Zugänge“ nennen. So unterschiedlich wie Menschen sind, so vielfältig sind die Möglichkeiten, Gott zu erleben.

Hier findest du raus, wie du persönlich am besten Gott nahe sein kannst. Vielleicht sagst du bei manchem: „Wow, passt voll zu mir, das bin ich.“ Oder bei anderem: „Ähhh... Wie langweilig.“ Perfekt: Dann bist du deinem geistlichen Zugangsweg schon auf der Spur.

Mache jetzt den Test und lies dann die Beschreibung aller sieben Typen durch. Passt das Ergebnis? Oder helfen dir auch andere Zugangsformen? Hier geht es nicht darum, eine Schublade aufzumachen, in der du von jetzt an für immer steckst. Sondern du darfst dich kennenlernen, Gott entdecken und experimentieren.



1

Beziehungsorientiert: Gott erleben durch andere Menschen, Kleingruppen, Kurse

Das könnte dir helfen: Großes Beziehungsnetzwerk zu anderen Christinnen und Christen nutzen, mit ein oder zwei Freundinnen und Freunden regelmäßig offene, tiefgehende Gespräche führen.

Zu bedenken: Achte darauf, nicht oberflächlich zu sein. Achte darauf, dich nicht von den Meinungen anderer abhängig zu machen.

2

Intellektuell: Gott näherkommen durch Bibelstudium, Gedankenaustausch, Diskussion

Das könnte dir helfen: Gleichgesinnte finden, mit denen man lernen kann. Geistliche Literatur lesen.

Zu bedenken: Achte darauf, dass du nicht auf andere herabschaust. Du solltest Personen, die einen anderen Zugang zu Gott haben, nicht als geistlich falsch oder dumm abstempeln. Achte darauf, dass dein Lernen dich näher zu Gott bringt.

3

Anbetungsorientiert: Gottes Nähe durch Musik spüren

Das könnte dir helfen: Besuche Veranstaltungen, in denen die Musik als Anbetung Gottes im Mittelpunkt steht. Lerne auch noch andere Möglichkeiten der Anbetung kennen. Probiere zum Beispiel auch das Bibellesen.

Zu bedenken: Achte darauf, dass es in deinem geistlichen Leben nicht nur um Erlebnisse aus der Vergangenheit geht.

4

Aktionsorientiert: In Bewegung und Herausforderungen Gott nahe sein

Das könnte dir helfen: Herausforderungen suchen, ein Team finden, mit dem sich große Ziele erreichen lassen, dafür alles geben. Auch mal Stille üben, um festzustellen, warum du machst, was du machst.

Zu bedenken: Achte darauf, dass du mit deinen großen Zielen andere Menschen nicht überrollst. Sie könnten sich außerdem von dir benutzt fühlen, wenn du deine Ziele mit ihrer Hilfe umsetzt.

5

Kontemplativ: Gott begnügen in der Stille, im Gebet, in der Einsamkeit

Das könnte dir helfen: eine geschützte, intensive Zeit der Stille in den Tages- oder Wochenrhythmus einbauen. Eine Aufgabe suchen, bei der man nicht nur für sich alleine ist.

Zu bedenken: Achte darauf, nicht weltfremd zu werden. Achte darauf, die Zeit, die andere für Aktivitäten investieren, nicht gering zu schätzen.

6

Dienend:

Aktiv für andere sein und darin Gott erleben

Das könnte dir helfen: Bete vor deinem Dienst, damit dein Tun Menschen Gott näherbringt. Du darfst aber auch selbst Liebe empfangen und nicht nur geben. Lerne, neben deinen Taten der Liebe auch Worte der Liebe zu finden.

Zu bedenken: Achte darauf, andere Menschen nicht zu verurteilen, wenn sie sich weniger engagieren als du. Achte darauf, dass du nicht versuchst, dir Gottes Liebe zu verdienen.

7

Schöpfungsorientiert:

Sich Gott nahe fühlen in der Natur, im Freien

Das könnte dir helfen: Viel Zeit in der Natur verbringen. Die Bibel mit in die Natur nehmen und dort über Gottes Wort nachdenken.

Zu bedenken: Achte darauf, nicht den Kontakt zu anderen Menschen oder der Gemeinde zu vernachlässigen. Auch Menschen sind Teil Gottes wunderbarer Schöpfung.

Lust auf mehr?

Dann suche dir gerne eine Person, die auch den Test macht.

Redet darüber und gebt euch Feedback.

Welcher Zugangstyp entspricht mir?

Was habe ich schon mal ausprobiert?

Was möchte ich gerne mal versuchen oder öfter machen?

Welchen ersten kleinen Schritt mache ich dafür?

Was habe ich bei dir schon beobachtet?

Welchen Zugangsweg kann ich mir bei dir gut vorstellen?

Welchen Tipp kannst du mir geben?

Übrigens gibt es auch weitere Wege und Facetten, um Gott zu begegnen. Im Buch „Neun Wege, Gott zu lieben“ * stehen zum Beispiel diese neun:

Der Natur-Typ fühlt sich Gott inmitten der Schöpfung nahe, kommt hier zur Ruhe und hat Einsichten, wenn er in der Natur unterwegs ist.

Dem sinnlichen Typ fällt es beim Hören, Riechen, Fühlen, Sehen und Schmecken leichter, Gott und seine Versprechen in den Blick zu nehmen: Durch das Betrachten von Kunst oder das Schmecken beim Abendmahl zum Beispiel.

Der traditionalistische Typ fühlt sich durch Rituale und Symbole mit Gott verbunden. Christliche Feiertage oder die regelmäßige Morgenandacht bedeuten ihm viel in seiner Beziehung zu Gott. Symbole erinnern ihn im Alltag daran, wie Gott ist und handelt.

Der asketische Typ fühlt sich Gott besonders nahe, wenn er die Einsamkeit und Schlichtheit sucht. Alleinsein, Einfachheit, Disziplin und Ernst verleihen seiner Beziehung zu Gott Tiefe.

Der aktivistische Typ setzt sich aktiv für Gott ein. Er kämpft für die gute Sache, konfrontiert andere mit Unrecht, handelt voller Hingabe. Er setzt sich für soziale Reformen und Vereine ein oder betet für Anliegen.

Der fürsorgliche Typ erlebt Gott am stärksten, wenn er anderen dient. Wie Jesus anderen die Füße gewaschen hat, möchte er für Gott und andere praktisch handeln. Er zeigt Mitgefühl und Nächstenliebe.



* Neun Wege, Gott zu lieben. Die wunderbare Vielfalt des geistlichen Lebens. Gary L. Thomas, Edition Aufatmen, SCM R. Brockhaus, Witten, 2015.

Der enthusiastische Typ erlebt Gott als aufregendes Abenteuer. Er rechnet damit, dass Gott in seinem Alltag konkret handelt, auch mal überraschend, übernatürlich, fast schon mystisch und unerklärlich. Ein Beispiel sind prophetische Eindrücke und Träume. Schöpferische Kreativität, die sprudelnde Freude von Kindern, Feiern und gemeinsamer Lobpreis im Gottesdienst sind für ihn wichtige Glaubenselemente.

Der kontemplative Typ genießt die grenzenlose Hingabe an Gott. Er genießt die Ruhe in Gottes Gegenwart, z. B. beim Gebet, beim Fasten, in meditativen Formen, beim Spaziergang. Er ist eher gefühlsbetont unterwegs, will in Anbetung versinken.

Der intellektuelle Typ möchte Gott mit dem Verstand ergründen, sich mit herausfordernden Bibelstellen oder christlichen Büchern beschäftigen und in Themen vertiefen. Wenn er Neues über Gott lernt und seine Wahrheit sucht, fühlt er sich Gott nahe.

Kategorie: **lassmareden**

Du brauchst: **bunte Stifte, Kleber, buntes Papier, Washi-Tape, deine Bibel oder Bibel-App**

Zeit: **30 min**

BIBELLESE

Bible Art Journaling

Was ist Bible Art Journaling?

Bei dieser Form des Bibellesens kannst du das, was dir beim Lesen wichtig wird, gestalterisch umsetzen. Manchmal springt einem ein Wort besonders ins Auge oder man kapiert zum ersten Mal den Zusammenhang zwischen mehreren Versen. Oder eine Kernaussage wird wichtig. Setze das, was dich begeistert oder herausfordert, kreativ in Szene: zum Beispiel mit Farbe oder Washi-Tape.

So kann das aussehen:



Nimm jetzt deine Bibel und suche selbst eine Stelle aus oder starte mit einem dieser Texte:

Johannes 15,1-17 oder Johannes 6,35

Wenn du magst, mach dir beim Lesen schon erste Notizen oder unterstreiche Wörter und Sätze, die dir wichtig sind. Und nun „journal“ einfach los. Hab keine Angst davor, dich zu vermalen oder zu verschreiben. Manchmal entstehen so ungeplant die schönsten Seiten.

Diese Fragen können dir helfen:

Was ist die wichtigste Aussage des Textes für dich?

Was willst du auf keinen Fall vergessen?

Welche Bilder hast du beim Lesen vor Augen?

Welche Botschaft von Gott steckt darin und was will er dir zeigen?

Kategorie: **challenge**

Du brauchst: **Handy für ein Foto von diesem Thema**

Zeit: **10 min**



SEHEN, WAS JESUS SIEHT

Geh an einen Ort, an dem immer mal Menschen vorbeikommen, wo es aber nicht zu turbulent ist. Setze oder stelle dich so, dass du die Personen siehst, die vorbeikommen. Dann versuche deine Aufmerksamkeit auf Jesus zu richten. Atme ein und aus, ein und aus. Stell dir vor, dass du hier mit Jesus sitzt.

Was nimmst du wahr?

Frag Jesus, was er sieht.

Schenkt dir Jesus eine Perspektive für einen anderen Menschen?

Fordert Jesus dich vielleicht heraus, für eine Person zu beten? Dann mach es.

„Das innere Gebet ist meiner Ansicht nach nichts anderes als Umgang und vertraute Zwiesprache mit einem Freund, mit dem wir oft und gern allein zusammenkommen, um mit ihm zu reden, weil wir wissen, dass er uns liebt.“

(Teresa von Avila)

Tipp:

Weitere Challenges findest du hier:



Kategorie: **challenge**

Du brauchst: Karte „Vaterunser“, Handy oder Uhr mit Alarm

Zeit: **6 x 1 Minute**

VATER UNSER



In Matthäus 6,9-13 steht das Gebet, das wir als „Vaterunser“ kennen. Manchmal wird es im Gottesdienst gemeinsam gesprochen. Aber deine Challenge ist: Nimm es mit in den Alltag – und zwar so:

Nimm dir diese Karte. Du darfst sie für dich mitnehmen:

Schreibe darauf die Uhrzeiten, zu denen du beten möchtest und setze auf deinem Handy oder deiner Uhr einen Alarm, der 6 x am Tag geht.

Erinnere dich bei jedem Alarm an einen der Sätze aus dem Vaterunser. Sag ihn dir auf, laut oder leise. Du kannst dann natürlich auch weiter beten mit deinen eigenen Worten.



Zeit: **20 min**



GLÜCK

Landart

Geh raus. Denn zu einem „Landart-Bild“ brauchst du Materialien aus der Natur.

Denke darüber nach: Was ist Glück für dich? Lass deinen Blick auf den Sachen ruhen, die dich ansprechen. Was macht dich glücklich? Wofür bist du dankbar?

Schnapp dir die Materialien (Rinde, Steine, Blätter...), die du in der Umgebung findest, und lege ein Bild dazu. Vielleicht möchtest du ein Wort legen. Oder Farben. Oder eine Form. Du kannst es auch fotografieren.

Das könnte so oder völlig anders aussehen:



Jetzt überlege: Welche Rolle kann Jesus darin haben? Verändert sich das Bild, wenn du Jesus mit reinnimmst? Mach noch ein Foto.

Tipp:

Besonders gut passt nun übrigens die nächste Einheit aus diesem Heft, also Seite 27. Hier geht es um das, was dir Halt geben kann.

Zeit: **20 min**



SPAZIERGANG MIT JESUS

Psalm 1

Such dir einen gemütlichen Ort, wo du einen Moment sitzen kannst und lies Psalm 1 in der Bibel oder einer Bibel-App wie „YouVersion“.

Ziehe jetzt nochmal los und fotografiere all das, was du in Zusammenhang mit dem Psalm wichtig findest.

Was begeistert dich?

Was ärgert dich?

Zu was motiviert dich der Psalm?

Vielleicht findest du auf deiner Strecke einen großen, starken Baum oder du kannst auf einen blicken. Bäume schenken uns Schatten, Obst und Nüsse, Schutz... Und sie sind einfach schön. Natur pur. Das wichtigste an einem Baum sind allerdings seine Wurzeln. Die sieht man meistens nicht. Wenn ein krasser Sturm kommt, entscheiden die Wurzeln über das Leben des Baums. Sind sie fest und tief, kann ihm nichts passieren. So ist es auch mit unserer Beziehung zu Jesus.

Worauf gründet deine Beziehung zu Jesus?

Was sind deine Wurzeln?

Was gibt dir Halt?

Wo ziehst du deine Nährstoffe her?

Schreibe deine Gedanken dazu auf oder halte auch das fotografisch fest.

Zeit: **10 min**



STILLE- TAGEBUCH

Takeaway für deinen Alltag

Einen Halbmarathon schafft man nicht von heute auf morgen. Klavier lernt man nicht an einem Tag. Wir brauchen Hilfen, Training, Wiederholung. Dann macht es auch immer mehr Spaß. So ist das auch mit „geistlichen Übungen“ – Gewohnheiten, die der Seele guttun.

Finde heraus, welche Gewohnheit zu dir passt. Vielleicht dieses Stilletagebuch? Es ist eine Kombi aus Gebet und Stille. Hier kommen ein paar Ideen, wie du das anpacken kannst :

1. Einfach anfangen. Man kann nichts falsch machen. Stil und Rechtschreibung spielen keine Rolle. So schreiben, wie es zu dir passt. Kurze Notizen, Stichworte oder Langfassung. Bericht, Reflexion und Gebet können fließend ineinander übergehen.

2. Ehrlich und spontan schreiben, was dir in den Sinn kommt oder auf dem Herzen liegt.

3. Eine regelmäßige Zeit finden, die realistisch in deinen Tag passt. Rhythmus hilft: Die Seele wohnt in Gewohnheiten.

4. Das geeignete Schreibinstrument finden – Tippen oder Handschrift. Schnapp dir für den Anfang probeweise ein Schreibheft oder Notizbuch.

5. Sieh das Schreiben als bewussten Schritt zu mehr Reflexion, einem intensiveren Dialog mit Gott und einer bewussten Verlangsamung des Lebens.

7. Impulse nutzen – Bibeltext, Losung oder ein Abschnitt eines geistlichen Buchs kann man schreibend verarbeiten.

8. Gott einladen, dass er Gedanken lenkt und Einsichten gibt. Vertraue darauf, dass Gott dieses Mittel zur Begegnung nutzen will. Dann fällt es dir leichter, Erkenntnisse nicht als Zufall abzutun, sondern darin das Reden Gottes zu erkennen.

9. Eine Gliederung kann helfen. Sie gibt deinen Gedanken eine Struktur. Nutze zum Beispiel diese Reihenfolge: Anbetung, Bekenntnis, Dank, Bitten, Blick auf den vergangenen Tag, Ausblick auf den kommenden Tag.

10. Setze nachträglich Überschriften. Sie können dir mehr Klarheit geben. Setze dazu kreative Mittel ein: Verschiedene Farben, Skizzen, eingeklebte Erinnerungen oder Fotos.

Zeit: **5 min**

GOLDADER

Ein Bild sagt mehr als tausend Worte

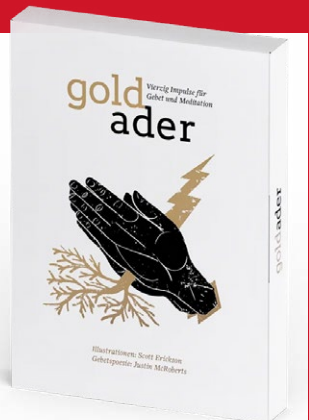
Dein persönlicher Goldader-Kurztrip.

Vor welche Herausforderung
bist du gerade gestellt?
Welche Frage treibt dich um?

Welche Karte passt dazu?
Suche dir eine Karte aus, schau sie genau an.

Was wird dir mit Blick auf das Bild wichtig?
Was wird dir klarer?
Was ermutigt dich, lässt dich hoffen?

Mache gerne ein Foto von der Karte
und setze sie als Bildschirm-Hintergrund
auf deinem Handy.



Kategorie: **du & ich**

Du brauchst: **Karte „Körpersprache, Gebetshaltungen“, Bibel oder Bibel-App, Handy**

Zeit: **15 min**

KÖRPER- SPRACHE

Gebetshaltungen*



Beten – aber wie? Hier kommen einige Impulse, wie du ganz bewusst deine Körpersprache einsetzen kannst. Nutze die unterschiedlichen Haltungen als Ausdruck und Haltung deines Herzens.

Zur Erinnerung für zu Hause kannst du dir diese Karte mitnehmen:



* Dies ist eine gekürzte Fassung des Artikels „Alles in mir betet“ von Delia Holtus in der Zeitschrift Lydia, Ausgabe 1/2022, Lydia-Verlag, Asslar, 2022.

Stehen

Das drückt einerseits Respekt aus. Andererseits verleiht es dem Stehenden selbst Würde, drückt Selbstbewusstsein aus. Du darfst als Sohn, als Tochter Gottes aufrecht vor ihm stehen.

Probier's aus: Stehe und singe vor Jesus.

Zum Beispiel dieses Lied:

„Herr, ich komme zu dir“ von Albert Frey

www.youtube.com/watch?v=GNyMtvG0hsE



Sitzen

Sitzen hilft, die Aufmerksamkeit der Sinne zu erhöhen, sich zu konzentrieren und nachzudenken.

Probier's aus: Hör dir mal entspannt im Sitzen

einen Predigt-Podcast an, z. B. diesen hier:

Pastor Simon Birr, Faszination Jesus,

oder einen von Johannes Hartl.



Knien

Ein Ausdruck von Demut. Wir erkennen Gottes Größe an. Hierbei lasse ich das Kreisen um mich selbst und ordne mich Jesus unter. Im Vertrauen und als Kind Gottes.

Probier's aus: Schnapp dir die Bibel und lies Psalm 95.

Orantenhaltung

Stehend, mit ausgebreiteten Armen, den Blick nach oben gerichtet. In der bildenden Kunst sagt man dazu „Orantenhaltung“, vom lateinischen Wort „orare“ = beten. Wenn du die Hände erhebst, ist das eine bewusste Zuwendung zu Gott.

Probier's aus: Bete das Vaterunser in der Orantenhaltung.

Gefaltete oder flach aneinander gelegte Hände

Diese Geste drückt Verehrung, Abhängigkeit und Treue aus. Es ist ein Bekenntnis der Abhängigkeit zu Gott.

Probier's aus und bete: „*Nicht was ich will, sondern was du willst, soll geschehen.*“ (Jesu Gebet im Garten Gethsemane)

Hände als Schale

Diese Haltung drückt Empfangsbereitschaft aus. Ich halte dir, Gott, alles hin und bin bereit, dein Wort anzunehmen.

Probier's aus: Viele gesprochene oder gesungene Gebete handeln vom Empfangen, zum Beispiel dieses, das du nun beten kannst: „Herr, füll mich neu“ (Kommunität Gnadenthal, Interpretin: Elke Reichert)



**Darum geht es bei einer Körperhaltung, die Gott ehrt:
dass sie der Haltung des Herzens entspricht.**

Kategorie: **du & ich**

Du brauchst: **Teelicht, Kreuz, Bluetooth-Box, dein Handy**

Zeit: **5 min**



ABEND- MEDITATION

Johannes 6,35

Lied-Impuls

Setze dich entspannt auf einen Stuhl, lass deine Hände auf deinen Beinen liegen, die Handinnenflächen nach oben. Der dreieinige Gott hat dich heute den ganzen Tag gesehen und begleitet.

Höre dir dieses Lied an:

„**Wo ich auch stehe**“ von Albert Frey
(Interpretin: Andrea Adams-Frey)



Wo ich auch stehe, du warst schon da.
Wenn ich auch fliehe, du bist mir nah.
Was ich auch denke, du weißt es schon.
Was ich auch fühle, du wirst verstehen.

Und ich danke dir, dass du mich kennst und trotzdem liebst.
Und dass du mich beim Namen nennst und mir vergibst.
Herr, du richtest mich wieder auf, und du hebst mich zu dir hinauf.
Und ich danke dir, dass du mich kennst und trotzdem liebst.

Du kennst mein Herz, die Sehnsucht in mir.
Als wahrer Gott und Mensch warst du hier.
In allem uns gleich und doch ohne Schuld,
du bist barmherzig, voller Geduld.

Impuls und Atemübung:

Nun lass los, was noch offen ist. Nicht fertig. Was du nicht ändern kannst. Gib es an Jesus ab. Er kümmert sich, versteht und liebt dich. Du bist geborgen.

Wiederhole die Atemübung so lange, wie du es brauchst.
Im Einatmen sage dir im Stillen: „Jesus“
Im Ausatmen sage dir im Stillen: „Christus“

Psalm 63,4-9

*„Ja, deine Güte bedeutet mir mehr als das Leben. Meine Lippen
sollen dich loben. So will ich dich preisen mein Leben lang.
Mit deinem Namen auf den Lippen erhebe ich meine Hände zum
Gebet. Wie von Speise und Trank wird meine Seele satt.
Lauter Jubellieder kommen von meinen Lippen.
Oft lag ich in meinem Bett und dachte an dich.
Ich durchwachte Nächte und überlegte mir: Du bist es gewesen,
der mir geholfen hat! Im Schatten deiner Flügel preise ich dich.
Meine Seele klammert sich an dich.
Deine starke Hand hält mich fest.“*

Gebet

*In jeder Nacht, die mich umfängt,
darf ich in deine Arme fallen.
Und du, der nichts als Liebe denkt,
wachst über mir, wachst über allen.*
(nach Jochen Klepper)

Wenn dich der meditative Zugang
anspricht, schau auch ins Buch
„Deus adest: Gott ist da“
von Thomas Härry.



Kategorie: **Für die Gruppenleitung**

Du brauchst: **DinA3-Blätter, bunte Stifte, zwei Tafeln**

Zeit: **25 min**



IMPULS

„hineni“

Gestaltete Mitte, nach Geschmack: großes Kreuz, Teelichter, Organa-Stoff

Die beiden Tafeln vorher beschriften: Tafel 1 „HINENI“, Tafel 2 „ICH BIN FÜR DICH DA“

Wie würdest du einem Kumpel klarmachen, dass du startklar bist? Bereit für ein Abenteuer! Bereit für den nächsten Schritt.

Im Alten Testament der Bibel können wir die Geschichte eines Mannes namens Abraham lesen. Er ist sowas ähnliches von Gott gefragt worden.

1. Mose 22,1: Einige Zeit später stellte Gott Abraham auf die Probe. Er sagte zu ihm: „Abraham!“ Der antwortete: „Hier bin ich!“

„Hier bin ich“ heißt auf hebräisch „hineni“. (Tafel 1 „HINENI“ in die Mitte legen.) Abraham sagt anschließend noch mehrmals „hineni“. „Hineni“, das ist ein super mächtiger Ausdruck in der hebräischen Sprache für die absolute Bereitschaft, sich auf eine Aufgabe mit voller Verpflichtung und Aufmerksamkeit einzulassen. Mehr geht

nicht. Bereit sein für alles. Sich einsetzen für das Gegenüber. Wenn ich „hineni“ sage, kostet das Mut. Ich muss dabei mein Ego überwinden. Ich verlasse mich dabei nicht mehr auf das, was ich kann oder überblicke oder mir wünsche. Ich gebe alles ab. Wer so etwas sagt, weiß: jetzt ist jemand anderes dran. Gott. Er hat die Kontrolle. Er steht über der Sache. Abraham hat die Kontrolle über sein Leben abgegeben und sein Vertrauen komplett auf Gott gesetzt.

Seine Antwort lautet nur: „Hineni. Hier bin ich, Herr.“ Abraham ist bereit. Er kennt die Stimme seines Herrn, rechnet mit Gott in seinem Alltag. Dieser Gott begleitet Abraham schon sehr lange. In der Stadt Ur in Chaldäa sprach Gott zu ihm: „Geh aus deinem Vaterland... in ein Land, das ich dir zeigen werde.“ Abraham ging und erlebte, wie Gott ihn versorgte. Gott hat sich in seinem Leben als lebendig, liebevoll und verlässlich erwiesen. Abrahams Vertrauen, sein Glaube wurde dank dieser Erfahrung größer.

Das sind zwar uralte Geschehnisse, aber sie sind auch heute noch von Bedeutung. „Hineni“ können wir auch heute sagen. Jesus steht mit offenen Armen da und wartet darauf, dass du sagst: „Hier bin ich“. Menschen, die heute mit Jesus unterwegs sind, lernen die Stimme Gottes kennen. Ich wünsche dir, dass du heute offen bist, diese Stimme zu hören und kennenzulernen.

Wenn Gott Menschen in der Bibel bei ihrem Namen ruft, wie z. B. Abraham, Mose oder auch Samuel, lautet ihre Antwort: „hineni“. Sie sind bereit.

Aber fast unglaublich ist, dass auch Gott selbst „hineni“ sagt. Er ist kein Gott, der einfach nur Gehorsam erwarten würde. Er sagt sich selbst seinem Volk Israel zu:

„Wenn du schreist, wird er [Gott] sagen: Siehe, hier bin ich.“ (Jesaja 58,9; vgl. 52,6) Und ein wenig später sagt Gott sogar: „Zu einem Volk, das meinen Namen nicht anrief, sagte ich: Hier bin ich, hier bin ich!“ – Hineni, hineni! (Jesaja 65,1)

Gott sagt uns Menschen zu: „Ich bin für dich da.“ Das ist übrigens Gottes Name, so stellt Gott sich Mose im brennenden Dornbusch vor (2. Mose 3,14): „Ich bin, der ich bin“ kann auch übersetzt werden mit „Ich bin für dich da“. (Tafel 2 „ICH BIN FÜR DICH DA“ in die Mitte legen.)

Gott ist bereit für uns. Er will uns beschenken. Er meint es gut. Wie antworten wir darauf? „Hineni“? Bist du bereit?

Kreative Aktion

Auf große Blätter „HINENI“ schreiben und alles für ein schreibendes, malendes Gespräch vorbereitet haben.

Diese Fragen können dabei schreibend beantwortet werden:

In welcher Situation hast du Gott schon mal die Kontrolle abgegeben?

Was würdest du brauchen, um „hineni“ sagen zu können?

Was hältst du von der Reaktion Abrahams?

Wo hast du schon Gottes Dasein konkret erlebt?

Während Lieder gesungen werden (oder Hintergrundmusik gespielt wird), können die Teilnehmenden so auf den Impuls reagieren.

Lied

„Morgenstern“ von Albert Frey

Meine Seele singe, denn die Nacht ist vorbei.
Mach dich auf und bringe deinem Gott Lob und Preis.
Alle Schöpfung juble, wenn der Tag nun anbricht.
Gottes Töchter und Söhne strahlen in seinem Licht.
Der wahre Morgenstern, er ist aufgegangen,
der Erlöser ist hier.
Ich weiß, dass Jesus lebt.
Er ist auferstanden und er lebt auch in mir.



Kategorie: **Für die Gruppenleitung**

Du brauchst: **Liederhefte, Instrumente, „Die Bibelbilder“ (Tür), weiße Blätter, bunte Stifte**

Zeit: **25 min**



Gestaltete Mitte, nach Geschmack: großes Kreuz, Organza-Stoff, Teelichter

Wir wollen unseren Fokus auf Jesus richten, uns nach ihm ausrichten. Schaut dazu das Bild in unserer Mitte an.

In Johannes 10,9 steht:

„Ich bin die Tür. Wer durch mich hineingeht, wird gerettet. Er wird hinein- und hinausgehen und eine gute Weide finden.“

Geh in Gedanken mal diesen Fragen nach (3 min Stille):

Woran denkst du bei diesen Sätzen zuerst?

Welche weiteren Gedanken löst dieses Bild in dir aus?

Welche Vorstellungen über Gott sind mit diesem Bild verknüpft?

Worauf darfst du hoffen?

Ich lese mal die Bibelverse rund um unser Bild vor:

(Johannes 10,6-10):

„Dieses Gleichnis erzählte ihnen Jesus. Aber sie verstanden nicht, was er damit sagen wollte. Da begann Jesus noch einmal: ‚Amen, amen, das sage ich euch: Ich bin die Tür zu den Schafen. Alle, die vor mir gekommen sind, sind Diebe und Räuber. Aber die Schafe haben nicht auf sie gehört. Ich bin die Tür. Wer durch mich hineingeht, wird gerettet. Er wird hinein- und hinausgehen und eine gute Weide finden. Der Dieb kommt nur, um die Schafe zu stehlen. Er schlachtet sie und stürzt sie ins Verderben. Ich bin gekommen, um ihnen das wahre Leben zu bringen – das Leben in seiner ganzen Fülle.‘“

Zu der Zeit damals gab es zwei Arten von Schafställen und auf beide bezieht Jesus sich in diesem Kapitel. An dieser Stelle spielt er auf die rustikalen Ställe an, draußen in den Feldern. Diese waren klein und nicht gut ausgebaut. Sie wurden nachts verwendet, um die Schafe in Sicherheit zu bringen. Das Schlüsselmerkmal dieser Schafställe war, dass sie keine Tür besaßen, sondern nur eine Öffnung in einer Mauer aus aufgeschichteten Steinen. Nachdem der Hirte seine Schafe hineingebracht hatte, legte er sich selbst mit seinem Körper vor den Eingang. Auf diese Weise wurde er selbst zur Tür.

Wenn Jesus sagt: „Ich bin die Tür zu den Schafen“ ist das ein Vergleich, den wir nicht sofort verstehen. Aber für die Zuhörer damals war das völlig logisch in ihrer Lebenswelt. Niemand konnte raus oder rein in den Schafstall, wenn der Hirte es nicht wollte.

So wie es nur einen Eingang zum Schafstall gibt, so gibt es nur einen Weg zur Errettung, nämlich über Jesus Christus. Jesus ist nicht eine von vielen Türen, er ist die einzige Tür.

Wenn die Schafe im Pferch waren und der Hirte sich mit seinem Körper in den Eingang gelegt hatte, waren sie vor jedem Eindringen sicher. Ähnlich werden diejenigen, die durch Jesus Christus hineingehen, nicht nur gerettet, sondern sie werden dort auch sicher sein. Geborgen, geschützt. Niemand kann ein Schaf stehlen und kein Tier kann es reißen, wenn der Hirte aufpasst. Umgekehrt kann sich auch kein Schaf am Hirten vorbei schleichen. Stattdessen möchte der Hirte selbst die Schafe nach draußen bringen, zu den besten Plätzen.

Jesus spricht von „guten Weiden“, auf die er seine Schafe führen möchte. Der Job des Hirten ist es, immer dafür zu sorgen, dass seine Schafe genügend Wasser, grüne Weiden und Schutz haben. Dieses Bild steht für Reichtum, Versorgung. Jesus selbst versorgt. Er schenkt ein Leben, das sinnvoll ist, sich lohnt, voller Hoffnung. Jeden Tag neu. Selbst wenn wir Mist bauen, können wir zu ihm kommen. Last, Schuld, Sorgen bei Jesus abladen. Auf der guten Weide erfährst du heilende Kraft, ein Zuhause, Geborgenheit, Neuland.

Das alles steht auch in der Bibel. Sie ist die beste Gebrauchsanweisung für dein Leben und eine riesige Liebeserklärung von Gott. Nutze die Zeit hier, um mit anderen Menschen zu reden, in der Bibel zu lesen. Und frage Jesus, wie diese guten Weiden aussehen, die er verspricht. Lerne ihn kennen.

Gebet

„Jesus, ich vertraue dir.

Jesus, ich vertraue mich dir an.

Danke, dass du die Tür bist,

durch die wir neues Leben haben können.

Danke für die Freiheit, die du uns schenken möchtest,

und dass du immer zu uns stehst.

Amen.“

Tipp:

Die Andacht kann gut mit einem offenen Ende ausklingen. Auch möglich: Lobpreis mit Angebot für Gebet, Gespräch, Seelsorge oder eine kreative Aktion.

Mögliche Lieder:

„Herr, ich komme zu dir“
von Albert Frey



„Jesus, meine Hoffnung lebt“ (“Living Hope”) von
Brian Johnson, Phil Wickham / Deutsch: Arne
Kopfermann, Kris Madarasz, Matthias Nitsch
(Interpret: YouC_SingCommunity)

„Das glaube ich“ (“This I believe”) von Ben
Fielding, Matt Crocker
Deutsch: Dennis Strehl, Martin Bruch
(Hillsong Worship)

**Kreatives Angebot**

Die Teilnehmenden zeichnen eine Tür auf ihr Blatt und geben sich selbst einen Platz auf ihrem Bild:

Wo stehe ich in Bezug auf dieses Ich-bin-Wort von Jesus?

Wo wäre ich gerne? Wie komme ich dorthin?

Wie sehen die „guten Weiden“ bei mir aus?

Was brauche ich von Jesus?

IMPRESSUM

In Zusammenarbeit entstanden und herausgegeben von:



Bund Freier evangelischer Gemeinden in Deutschland KdÖR
Freiwilligendienste
Goltenkamp 4, 58452 Witten
www.freiwilligendienste.feg.de
freiwilligendienste@bund.feg.de



CVJM Deutschland
Freiwilligendienste
Im Druseltal 8, 34131 Kassel
www.cvjm-jahr.de
freiwilligendienste@cvjm.de



Deutscher Jugendverband „Entschieden für Christus“ e. V.
Freiwilligendienste
Leuschnerstr. 74, 34134 Kassel
www.ec-freiwilligendienste.de
freiwilligendienste@ec.de



Evangelisches Jugendwerk in Württemberg
Freiwilligendienste
Haeberlinstr. 1-3, 70563 Stuttgart
www.ejw-freiwilligendienst.de
freiwilligendienst@ejwue.de

Gefördert durch:



Bibeltexte aus:

BasisBibel, Das Neue Testament, Deutsche Bibelgesellschaft, Stuttgart, 2010.

Neues Leben, Die Bibel, SCM R.Brockhaus im SCM-Verlag GmbH & Co. KG, Holzgerlingen, 2009.

Die Bibel nach der Übersetzung Martin Luthers, Deutsche Bibelgesellschaft, Stuttgart, 1999.

Bilder aus:

www.unsplash.com, www.pixabay.com

Verantwortlich für den Inhalt:

Antje Bockhacker, Ursula Braun, Stephanie Grimme, Clarissa Gröschien, Christian Petersen

Grafische Gestaltung:

Gerd Casper

the 1990s, the incidence of *S. flexneri* has increased in the United Kingdom [10]. In the United States, *S. flexneri* has been reported to be the most common serotype of *S. flexneri* isolated from children with acute colitis [11].

There is a paucity of data on the epidemiology of *S. flexneri* in the United Kingdom. In the 1970s, *S. flexneri* was the most commonly isolated serotype of *S. flexneri* from patients with acute colitis in the United Kingdom [12]. In the 1980s, *S. flexneri* was the most commonly isolated serotype of *S. flexneri* from patients with acute colitis in the United Kingdom [13].

In the 1990s, *S. flexneri* was the most commonly isolated serotype of *S. flexneri* from patients with acute colitis in the United Kingdom [14]. In the 2000s, *S. flexneri* was the most commonly isolated serotype of *S. flexneri* from patients with acute colitis in the United Kingdom [15].

In the 2010s, *S. flexneri* was the most commonly isolated serotype of *S. flexneri* from patients with acute colitis in the United Kingdom [16]. In the 2020s, *S. flexneri* was the most commonly isolated serotype of *S. flexneri* from patients with acute colitis in the United Kingdom [17].

In the 2030s, *S. flexneri* was the most commonly isolated serotype of *S. flexneri* from patients with acute colitis in the United Kingdom [18]. In the 2040s, *S. flexneri* was the most commonly isolated serotype of *S. flexneri* from patients with acute colitis in the United Kingdom [19].

In the 2050s, *S. flexneri* was the most commonly isolated serotype of *S. flexneri* from patients with acute colitis in the United Kingdom [20]. In the 2060s, *S. flexneri* was the most commonly isolated serotype of *S. flexneri* from patients with acute colitis in the United Kingdom [21].

In the 2070s, *S. flexneri* was the most commonly isolated serotype of *S. flexneri* from patients with acute colitis in the United Kingdom [22]. In the 2080s, *S. flexneri* was the most commonly isolated serotype of *S. flexneri* from patients with acute colitis in the United Kingdom [23].

In the 2090s, *S. flexneri* was the most commonly isolated serotype of *S. flexneri* from patients with acute colitis in the United Kingdom [24]. In the 2100s, *S. flexneri* was the most commonly isolated serotype of *S. flexneri* from patients with acute colitis in the United Kingdom [25].